

Inhalt

Vorwort	19
Einleitung	21
Gratias ago	26
ABSCHNITT I: KONSENTISCHES ENTSCHEIDEN – EIN PROBLEMAUFRISS	29
Vorüberlegung	31
1. Kapitel: Gemeinschaften ohne Individualismus?	32
2. Kapitel: Geburt der Mehrheitsregel aus dem gewaltsamen Konsens? ..	38
3. Kapitel: Konsens ist meistens nicht Einmütigkeit	41
A) Konsentisches Entscheiden unter Experten.	41
B) Intensität und vertragte Gegenleistung	42
C) Konsentisches Tauschgeschäft und Entpolitisierung	43
D) Der scheinbare Konsens schafft keine Demokratie	46
E) Entscheidungskosten und Homogenität	49
ABSCHNITT II: POLITISCHE ANTHROPOLOGIE DER VARIANTEN UND ÜBERGÄNGE	53
1. Kapitel: Vom konsentischen zum dissentischen Entscheiden	55
A) Funktionsfähige Systeme – ostafrikanische Beispiele (Gamo)....	55
B) Systeme mit prekärer Kohäsion – nordamerikanische Beispiele	59
1. Ein Kriegsbeschluß der Navajo	59
2. Politische Dysfunktionen: Kollektives Handeln und Verträge	60
3. Kohäsion und Sanktionsmöglichkeiten	61
4. Die Kontrolle über die Kriegerbünde	62
C) Gefolgschaften segmentieren die Gemeinschaft. Die Südgermanen	62
D) Entscheiden nach der Stärke des Waffenklangs.	64
E) Klientelen segmentieren die Gemeinschaft. Die Kelten	67
F) Konsens und Konsenszwang bei den Westslawen	69

2. Kapitel: Dissentischer Konsens. Synopse und erste Klassifikationen. . .	71
A) Die Problemlage – begriffliches Inventar.	71
B) Eine arbitrative Variante: Ohnmacht der politischen Weisheit.	73
C) Eine autoritäre Variante: Hybrider Konsens bei den Sotho.	74
D) Eine sakrale Variante: Entmächtigung des politischen Raumes. . .	77
3. Kapitel: Gewaltsame Entzweiung – Aspekte des dissentischen Entscheidens	79
A) Folgezwang, Folgepflicht und Majorz. Sachliche Abgrenzungen.	79
B) Simulierte Gewalt als Ursprung der Mehrheitsentscheidung? . . .	81
1. Otto von Guericke und die gewaltsame Entzweiung.	81
2. Die Obsession der unverdrängten Entzweiung	83
4. Kapitel: Die Rechtshistorie und der einheitliche Gesamtwille	85
A) Keine Majorität ohne Korporation? Rechtshistorische Schraubzwingen	85
B) Die Einheit symbolisieren – den Gesamtwillen erzeugen	88
C) Die politische Kohäsion. Dringlichkeit und Folgepflicht	90
 ABSCHNITT III: DREI ORIGINÄRE EMERGENZEN DER MEHRHEITSREGEL	 95
1. Kapitel: Auf kalter und auf warmer Insel: Schwierige und verhinderte Emergenz	98
A) Island. Mehrheitsregel trotz Gefolgschaften.	98
B) Samoa. Politische Ungleichheit ohne Majorz und ohne Folgepflicht.	101
2. Kapitel: Japan und Indien: Folgepflicht und Mehrheitsentscheidung . .	105
A) Folgepflicht und Mehrheit in Japan	105
B) Mehrheitsentscheidung in altindischen Republiken.	107
1. Quellenkritische Schwierigkeiten.	107
2. Königslose Vielfalt und politische Besonderheiten.	108
C) Die Mehrheitsentscheidung in buddhistischen Klöstern	111
3. Kapitel: Die Mehrheitsregel im Judentum.	114
A) Das Judentum um die Zeitenwende.	114
B) Im Mittelalter: Die Gemeinde bildet sich zur Körperschaft	115
C) Unanimität gegen Majorz – Kontroversen im aschkenasischen Judentum.	117
1. Die erste Runde des Streites	117
2. Mehrheitsregel bei politischer Ungleichheit	120

ABSCHNITT IV: ZUM MEHRHEITSPRINZIP UND WIEDER ZURÜCK	123
Einleitung	125
1. Kapitel: Die Westkirche verliert die Mehrheitsentscheidung	126
A) Die Mehrheitsregel in der frühen Kirche	126
B) Die Besonderheit von Bischofswahlen	127
C) Abkehr vom Mehrheitsprinzip und Zunahme von Konsensfiktionen	128
2. Kapitel: Wie entscheiden Ungleiche? Sanior et maior pars und die mittelalterliche Vielfalt	131
A) Dissentische Verfahren bei politischer Ungleichheit	131
B) Organisatorische Abschließung und die Lehre von der sanior pars	132
C) Wahlverfahren – arithmetische Schwierigkeiten mit der Ungleichheit	135
D) Durchbruch zu numerischen Mehrheiten	137
3. Kapitel: Mittelalterliche Schritte zum Mehrheitsprinzip	140
A) Sporadische Fälle vor verschwommenem Hintergrund	140
B) Supramehrheitliches Entscheiden und Folgepflicht	141
C) Der Übergang von der Folgepflicht zur reinen Mehrheitsregel	145
4. Kapitel: Mehrheitliches Entscheiden – Voraussetzungen und Elemente ..	147
A) Legitimität durch Verfahren, nicht durch Gott	147
B) Eindeutigkeit: Die Schwelle verschriftlichen	148
C) Die Voraussetzungen für den Gebrauch der Mehrheitsregel	151
D) Hängt das Mehrheitsprinzip an der Korporationsidee?	154
5. Kapitel: Wie mehrheitliches Entscheiden blockiert wird und verloren geht	156
A) Das Dilemma der ›korporativen Republiken‹. Die italienischen Kommunen	156
1. Fraktionierte Bürgerschaft und widersprüchliche Loyalitäten .	156
2. Riskantes Abstimmen – mühseliges Wählen	158
3. Zivische Rhetorik ohne Deliberation	160
4. Mit und ohne Volksversammlung. Komparative Überlegungen	161
B) Nicht der Mehrheit folgen: Imperatives Mandat und Auflösung des Gemeinwohls	164
C) Die Mehrheitsregel stabilisieren oder verlieren. Massachusetts, Japan und Europa	166
D) Kommunale Beschlüsse unter religiöser Kuratel	169

ABSCHNITT V: GENESIS DES MAJORZ IN HELLAS.....	173
1. Kapitel: Majorz und Demokratie. Komparative Überlegungen	175
2. Kapitel: Das früheste Dokument für die Mehrheitsregel: Ein gescheiterter Beschluß	178
3. Kapitel: Kollektive Handlungskapazität und politische Autonomie ...	181
A) Beschleunigtes Entscheiden, erhöhte Handlungskapazität	181
B) Fundamentale Voraussetzung: Schwache Religion, starke Agonistik	182
C) Neugründungen und Institutionalisierungsschub	186
4. Kapitel: Reflektierte Volkssouveränität und Autonomie des Politischen	189
A) Das Subjekt der Gesetzgebung und der politisierte öffentliche Raum	189
B) Demokratien oder Oligarchien? Varianten der Volkssouveränität. .	192
5. Kapitel: Akzelerierende Faktoren und besondere Umstände	197
A) Warum das Stimmenmehr? Dringlichkeit und Eindeutigkeit ...	197
B) Abstimmungsverfahren – Schwierigkeiten und Konsequenzen ..	199
C) Gemeinsames Beschließen in Bündnissen	205
6. Kapitel: Und Sparta? Das Abstimmen nach der Lautstärke	206
A) Intensität und Manipulation	206
B) Die Abstimmung 432 v. Chr. und das Verhältnis von Rang und Lautstärke	208
C) Kein Weg zur Mehrheitsentscheidung	211
D) Wer entscheidet über die Lautstärke im Ohr?.....	214
ABSCHNITT VI: RISIKEN DER MEHRHEITS- ENTSCHEIDUNG	219
1. Kapitel: Partikulare Interessen, Gemeinwohl und Mehrheitsprinzip. . .	221
A) Vorüberlegung 1: Jury-Theorem und Gemeinwohl	221
B) Vorüberlegung 2: Die <i>volonté générale</i> in der athenischen Polis ..	225
1. Partikulare Entscheidung und Gemeinwohl – unvereinbar? . . .	225
2. Interesse und Gemeinwohl in der klassischen Polis	226
2. Kapitel: Risiken des Majorz: Eile und Polarisierung	230
A) Wahlmodalitäten. Überlegungen zur Schnelligkeit beim Abstimmen .	230
B) Bipolarisierung und Stimmenmehr.	232
C) Bipolarisierung und strukturelle Minderheiten.	234
1. Kontrastfolie: Minderheiten und Spaltung der Bürgerschaft. . .	236
2. Strukturelle Minderheiten – sichtbar und latent	238
3. Klassenbewußtsein gegen Gemeinwohl. Strukturelle Minderheiten herstellen.	241

3. Kapitel: Abhilfe gegen die Polarisierung: Der Ostrakismos	243
4. Kapitel: Risiken des Majorz: Momentane Mehrheiten und Bürgerkrieg. .	246
A) Politik der ausgenützten Abwesenheit.	246
1. Der Fall Kimon 462 und die Veränderung der Verfassung	246
2. Der Fall Alkibiades 415	249
B) Stasis – wie die Polis zerbricht. Athen 411	250
5. Kapitel: Abhilfen: Intensitäten abschwächen, den Grundkonsens stärken	253

ABSCHNITT VII: DELIBERIEREN – MEHRHEITEN

BILDEN – ABSTIMMEN 257

1. Kapitel: Mehrheiten bilden ohne Parteien.	259
A) Redner als Akteure – die These von Max Weber.	259
B) Die Redner in der kollektiven Willensbildung	261
C) Ungesetzlicher Antrag, falsche Entscheidung. Wer haftet?	263
2. Kapitel: Tückisches Abstimmen – Condorcet in Bonn und Athen	266
A) Condorcets Paradoxon und die Tugenden der Deliberation	266
B) Bonn oder Berlin? ›Verunreinigte‹ Mehrheiten in Parlamenten. . . .	271
C) Erste und zweite Präferenz sortieren. Urteile in Agonen	273
D) Diacheirotomie und das ausgesperrte Paradoxon	275
E) Mehrheiten durch ›Stimmentausch‹ und Koalitionen?	276
3. Kapitel: Willensbildung durch Deliberation.	279
A) Überzeugen statt Aushandeln.	279
B) Alternativen eliminieren beim Beraten.	280
1. Deliberation und Abschwächung der Präferenzstärken	280
2. Das zuhörende Partizipieren – abwägen von Wertadäquanzen. . . .	282
3. Die Einsicht, die Notlage und die sakrale Dimension	283
C) Ein ›Mob‹? Zur Interaktion in der Willensbildung.	284
4. Kapitel: Die eigentliche Gefahr: Mißlingende Deliberation	289
A) Welche Faktoren leiten zum Mißlingen?	289
B) Gekaufte Redner verunstalten die Deliberation	292
C) Beschlüsse revidieren – oder das Beschließen abbremsen?	295
5. Kapitel: Institutionelle Perfektionierung in Spätklassik und Hellenismus	300
A) Zu viele Beschlüsse – Selbstentmächtigung der Demokratie?	300
B) Institutionelle Abhilfe: Rangordnungen für Beschlüsse.	302
C) Hellenistische Demokratie und Euergetismus	303
D) Rat, Volksversammlung und Repräsentativsysteme in Bundesstaaten	305
E) Das Abstimmen. Neue Besonderheiten	308
1. Mehrfaches Abstimmen führt zum Beschluß	308
2. Einstimmigkeit und erforderliche Einmütigkeit.	309

ABSCHNITT VIII: FRAGWÜRDIGE BESCHLÜSSE – SELTSAME MEHRHEITEN	313
1. Kapitel: Die Revision des Beschlusses über Mtylene	316
A) Meinungswandel unter Druck einer intensiven Minderheit	316
B) Bipolarisierung und Akzeptanz des Beschlossenen	318
2. Kapitel: Entgleiste Debatte: Der Pylos-Entscheid	325
3. Kapitel: Der Beschluß, in die Katastrophe zu gehen: Sizilien	331
A) Kein Ausrutscher. Die überspannten Ziele der Polis	331
B) Die erste Rede von Nikias: Bipolarisierung bis zur Spaltung	334
C) Die Gegenrede von Alkibiades: Einträchtige Polis	336
D) Versagende Elite, falsch kalkuliertes Risiko	337
E) Die fatale Wendung in der Debatte	338
4. Kapitel: Übergangene Präferenzen – prekäre Akzeptanz	341
A) Entgegen den Präferenzen stimmen. Druck der Masse?	341
B) Mono-Polarisierung: Fehlende Alternative, übergangene Präferenzen	343
C) Sakrale Attacke auf einen Mehrheitsbeschluß. Die Hermokopiden	344
1. Frevel und politische Entscheidung	344
2. Eine strukturelle Minderheit emergiert. Distinktion und Politik	346
D) Willenskonstanz. Gesuchte Risiken und teure Umentscheidung ..	348
 ABSCHNITT IX: MEHRHEITSREGEL TROTZ POLITISCHER UNGLEICHHEIT – DER RÖMISCHE FALL	 351
Vorbemerkung:	353
1. Kapitel: Mehrheitsregel ohne Mehrheitsentscheidung. Die Volksversammlungen	355
A) Die Vielfalt der römischen Versammlungstypen	355
B) Politische Gleichheit und Ungleichheit beim Abstimmen	358
C) Wählten alle? Ungleichheit und Dauer der Wahlen	359
D) Die Wahlen: Das Dilemma der schwachen Präferenzen	362
1. Die Wahlen sind wichtig für die Aristokratie	362
2. Die Leitfunktion der <i>centuria praerogativa</i>	364
2. Kapitel: Entscheiden, ob man entscheiden läßt	366
A) Die Komitien: Entscheidungsorgan oder Konsensorgan?	366
B) Wenn die Komitien entscheiden, entsteht ein neues politisches System	368

C) Die Contiones: Meinungen ermitteln oder Präferenzen messen? .	369
D) Relativ niedrige Partizipation	371
3. Kapitel: Wie der Römische Senat entschied.	372
A) Die Umfrage – Ungleichheit bei der Diskussion	372
B) Discessio – Gleichheit beim Abstimmen	374
1. Das Auseinandertreten	374
2. Spielräume und Manöver – Fallbeispiele	375
3. Synopse und Perspektiven	378
C) Transformationen in der Kaiserzeit	380
D) Minderheit siegt über Mehrheit – ein Fall von 105 n. Chr.	381

ABSCHNITT X: DER MAJORZ VERSCHWINDET AUS
DEM IMPERIUM ROMANUM 385

1. Kapitel: Entscheiden in den westlichen Städten des Imperiums.	387
2. Kapitel: Abstimmen in den hellenistischen Städten des Imperium Romanum	389
A) Induzierter Wandel der hellenistischen Polis	389
B) Die Umgestaltung des Rates und die Beziehung zur Volkversammlung	391
C) Die Volksversammlungen debattieren weiter	392
3. Kapitel: Akklamationen verdrängen das Abstimmen.	396
A) Die Tendenz zur Einstimmigkeit und das Aufkommen von Akklamationen	396
B) Akklamationen werden zum gesetzlich anerkannten Ausdruck des Volkswillens	399
C) Intensive Minderheiten, verfälschter Volkswille und kaiserliches Fehlhandeln	403
D) Akklamationen auf Synoden. Differenz zu den Ratsversammlungen	405
E) Chalkedon 451: Akklamieren, revidieren und neuer Folgezwang	408
F) Akklamationen zählen. Ein verhindertes Entscheidungsverfahren	410

ABSCHNITT XI: REFLEXION ÜBER DIE
MEHRHEITSENTSCHEIDUNG 413

1. Kapitel: Mehrheit und Entzweiung in der griechischen Dichtung.	416
A) Mißlungene Mehrheitsentscheidungen in der »Odyssee«	416
B) Tragisches Reflektieren über Mehrheit und Eintracht	419

2. Kapitel: Reflexion über die Mehrheit in der Politischen Philosophie . .	422
A) Tragische Volkssouveränität und Selbstaufhebung der Autonomie .	422
B) Das anarchische Argument: Die Mehrheit tyrannisiert	429
D) Die höhere Einsicht der Mehrheit bei Aristoteles.	431
E) Aristotelische Innovation: Stimmzählung mit ökonomischer Ungleichheit	434
F) Spätantike Innovation: Gewogene Stimmen bei der Königswahl . .	436
3. Kapitel: Republiken und kollektives Entscheiden im politischen Denken Altindiens	439
A) Geringe terminologische Differenzierung, keine Theoretisierung	439
B) Unbesiegbare Republiken – Buddha und die Deliberation	440
4. Kapitel: Umstritten und begründet. Der Majorz in der rabbinischen Tradition	444
A) Handlungsfähigkeit und Obstruktionsweisen	444
B) Grenzen des Majorz – Ungleichheit und Sakralität	448
5. Kapitel: Die Suche nach Geltungsgründen – kein Weg führt nach Rom.	451

ABSCHNITT XII: DIE GEBURT DER WISSENSCHAFT AUS DEM GEISTE DER MEHRHEITS- ENTSCHEIDUNG 453

1. Kapitel: Warum entstand nur bei den Griechen wissenschaftliches Denken?	455
2. Kapitel: Die Kontroverse und das neue intellektuelle Feld	459
A) Die Emergenz eines neuen intellektuellen Feldes	459
B) Vier emergente Faktoren treten in Wechselwirkung.	462
3. Kapitel: Verfahren und Beweis. Von der Mehrheitsregel zur Wissenschaft.	468
A) Widerlegen, Beweisen und die Wissenschaft	468
B) Verfahren und Mehrheitsprinzip	469

ABSCHNITT XIII: EPILOG – WIRD DAS MEHRHEITS- PRINZIP VERSCHWINDEN? 473

1. Kapitel: Die zweite Freiheit und die republikanische Idee	475
2. Kapitel: Betroffenheit und Weltuntergang. Zur intensiven Minderheit . .	480
A) Protestbewegungen und die irreversiblen Folgen von Entscheidungen	480

B) Mythologie der Betroffenheit und Intensität	484
C) »Was besagen schon Mehrheiten angesichts der drohenden Vernichtung?« – apokalyptische Politik.....	486
D) Der souveräne Einzelne als Hüter der Legitimität. Habermassche Innovationen.....	488
E) Die intensive Minderheit und das »Unabstimmbare«	491
F) Platonische Expertokratie und die Diktatur über die apathische Mehrheit	495
3. Kapitel: Entparlamentarisierung. Zum Verschwinden der Mehrheitsentscheidung aus den Parlamenten.....	499
ANHANG	507
Anmerkungen.....	509
Zitierte Literatur.....	582
1. Abkürzungen der altertumswissenschaftlichen Zeitschriften ...	582
2. Quellensammlungen	583
3. Antike und mittelalterliche Autoren	584
4. Kommentare	585
5. Nachantike »klassische« Autoren	586
6. Referenzwerke zum Thema	587
7. Lexikonartikel	589
8. Handbücher und grundlegende Werke	590
9. Artikel und Monographien.....	592
Register	624